

Paibacher Zeitung.



Nr. 17.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 21. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 Kr., größere per Zeile 6 Kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 Kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Jänner d. J. den Honorarconsul Adolf André in Hongkong zum unbesoldeten Generalconsul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren und den Honorarkanzler bei dem k. und k. Generalconsulate in Hamburg Heinrich Freiherrn von Westenholtz zum unbesoldeten Viceconsul daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.

Verordnung des Gesamtministeriums vom 11. Jänner 1882,

betreffend eine Aenderung in dem Schema für die Bemessung der Activitätszulagen der Staatsbeamten, dann über den Anfallstermin der auf Grund der letzten officiellen Volkszählung neu bemessenen Activitätszulagen.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 10 des Gesetzes vom 15. April 1873, R. G. Bl. Nr. 47, werden auf Grund der letzten officiellen Volkszählung nach dem Stande vom 31. Dezember 1880 in Abänderung des mit der Verordnung des Gesamtministeriums vom 14. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 74, kundgemachten Schemas für die Bemessung der Activitätszulagen der Staatsbeamten die nachstehenden Orte aus der vierten in die dritte Klasse dieser Zulagen versetzt: St. Pölten, Bozen, Aisch, Brüz, Ehrudim, Kolin, Pardubitz, Rumburg, Saaz, Weinberge, Pisek, Kremsier, Pzerau, Neutitschein, Währisch-Strau, Teischen, Jägerndorf, Brzezan, Grodel, Porodenska, Neu-Sandez, Kieszow, Stryi, Radauß, Suczawa und Zara.

Die hienach entfallenden Activitätszulagen sind, da nach § 35 des Gesetzes vom 29. März 1869, R. G. Bl. Nr. 67, beigeschlossenen Vorschrift über die Vornahme der Volkszählung die letzte officielle Volkszählung erst mit 30. Juni 1881 als abgeschlossen anzusehen ist, vom 1. Juli 1881 an gegen Löschung der bisherigen flüssig zu machen.

Ferner wird bekannt gegeben, daß schon früher auf Grund von Richtigstellungen der Bevölkerungsziffer nach dem Volkszählungsstande vom 31. Dezember 1869 die Orte Drobobycz, Spalato, Znam und Pribram-Birkenberg in die dritte Klasse und die Orte

Sieging und Benzing infolge der Einbeziehung in den Polizeirayon Wien in die zweite Klasse der Activitätszulagen gereiht worden sind.

Taaffe m. p. Ziemiakowski m. p. Falkenhayn m. p. Pražák m. p. Conrad m. p. Welfersheimb m. p. Dunajewski m. p. Pinom. p.

Erkenntnis.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in der Nr. 55 der Zeitschrift „Die Zukunft“ ddo. 12. Jänner 1882 unter der Aufschrift „Zum Jahreswechsel“ enthaltenen Aufsatzes in der Stelle von „Nun fragen wir“ bis „nicht verzeihen“ das Vergehen nach § 305 St. G., und ferner der Inhalt des in derselben Zeitschrift in der Rubrik „Aus Parteitreiben“ enthaltenen Aufsatzes mit „Graz, 24. Dezember“ beginnend und mit „stattfinden können“ endigend, das Vergehen nach § 300 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig stattete am 18. d. M. nachmittags den Lehranstalten für Holzindustrie und der Section für Färberei des technologischen Gewerbemuseums einen mehrstündigen Besuch ab und inspicierte die Arbeiten der Zöglinge auf das eingehendste.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht hat, wie die „Linzer Zeitung“ meldet, zum Ausbaue des Maria-Empfangnis-Domes in Linz 1000 fl. gespendet.

Die Verhältnisse in den occupierten Ländern.

Der „Pol. Corr.“ geht von einem vorzüglichen Kenner der Verhältnisse in den durch Oesterreich-Ungarn occupierten Ländern nachstehende Ausschrift zu:

Der Zeitpunkt für die Durchführung der Militärconscription in dem durch Oesterreich-Ungarn occupierten Gebiete rückt immer näher und die Vorbereitungen für diese Maßregel, deren Durchführung keinem Zweifel unterliegen kann, nehmen ihren stetigen, entsprechenden Fortgang. Die Conscriptiionslisten sind bereits fertiggestellt und zum Zwecke der Einleitung des Reclamationsverfahrens, der Ergänzungen u. s. w. an die Ortsältesten geleitet worden. Biewohl es keine eben seltene Erscheinung ist, daß sich die letzteren

gegen die Uebernahme dieser Manipulation sträuben und um deren Besorgung durch die kaiserlichen Behörden bitten, sind die Fälle, in denen diese Weigerungen auf ausgesprochen bösen Willen und absichtsvolle Renitenz zurückzuführen wären, doch nur höchst vereinzelte. In der Regel sind Geschäftsunkenntnis und Bequemlichkeit, verbunden mit dem begreiflichen Unbehagen, zur Durchführung einer im ganzen und großen recht unpopulären Neuerung die Hand bieten zu sollen, endlich wohl auch Furcht vor Anfeindungen seitens der gegnerischen Agitation die Triebfedern der Zögernden, die sich ruhigem und ernstem Zuspruche zumeist nicht unzugänglich zeigen.

In einigen Theilen Bosniens, besonders in dessen Norden, häufen sich seitens der muslimännischen Bevölkerung die Fälle, daß letztere Pässe begehrt, als ob man auszuwandern gedenke. Diese Bewegung wird durch einen speculativen Theil der griechisch-orthodoxen Bevölkerung, welcher sich dadurch zu Spottpreisen in den Besitz schöner Grundwerte zu setzen hofft, genährt und gefördert; andererseits fordert aber gerade diese Erscheinung das Mißtrauen der im höchsten Grade argwöhnischen Muhamedaner heraus. Auch die zahlreichen ins Land bringenden Berichte über materielles Elend, mit dem die muhamedanischen Emigranten zumeist das Wohlgefühl des Aufenthaltes auf „geweihter Erde“ zu bezahlen haben, bieten keinerlei Antrieb zu überstürzter Ausführung dieser Auswanderungsgelüste. Seitens der österreichisch-ungarischen Behörden wird, abgesehen von den Fällen, in denen es sich um conscriptionspflichtige Individuen handelt, dieser scheinbaren Emigrationslust keinerlei Hindernis in den Weg gelegt, schon darum, weil jede andere Haltung Argwohn wecken würde. „Mißtrauen“ ist überhaupt so recht eigentlich der allgemein verbreitete Krankheitsstoff, welcher einer rascheren Gefundung der Verhältnisse in Bosnien-Herzegowina entgegenwirkt. Etwas heftiger besteht dieses Mißtrauen in vielerleicht noch höherem Grade auch zwischen den Anhängern der verschiedenen Religionen, und läßt die Verständigung zwischen ihnen, auch was die Opposition gegen die Einführung der Wehrpflicht anbelangt, nicht aufkommen. Jeder möchte den anderen als Eclaircur voranschicken, jeder dem anderen Unkosten und Gefahr der Renitenz aufbürden, zum mindesten glaubt sich dessen jeder vom anderen versehen zu müssen, und so stehen sich alle mit tiefstem Argwohn gegenüber. Hat sich an irgendeinem Punkte ein Lager, wie z. B. in

Feuilleton.

Die Feuer-Vesi.

Eine Geschichte aus den steirischen Bergen.

Von Harriet-Grünewald.

(6. Fortsetzung.)

Ich will! — Das Wort ist mächtig,
Spricht's einer ernst und still;
Die Sterne reißt's vom Himmel
Das eine Wort: Ich will!

Sal m.

Mit dem ersten Tagesgrauen erhob sich Genovefa von ihrem Lager. Sie hatte eine ziemlich schlaflose Nacht zurückgelegt; die schweren Stunden, denen sie entgegenzieng, gönnten ihr nicht den sonst so festen, erquickenden Schlaf, nach welchem sie mit frohem, frühlichem Sinn erwachte und das Leben licht und sonnenhell vor ihr lag. Sie hatte gehofft, der Morgen werde ihr den Druck von der Seele nehmen, aber er lag noch eben so beängstigend auf ihr wie am vorhergehenden Abend. Das Mädchen kniete lange vor dem kleinen Marienaltar und als sie sich endlich von demselben erhob, sprach sie leise vor sich hin: „Ich will auch dem schwersten Kampfe muthig entgegenblicken!“ Genovefa trat an den Kleiderschrank heran und entnahm demselben ein Album. Sie schlug die Stelle auf, wo das Bild ihrer Mutter eingeschoben war. Die Müllerin war schon volle zehn Jahre todt, sie starb an einem Herzleiden, einen Monat nachher, als sie einen todtten Knaben geboren. Genovefa zählte damals acht Jahre; der Verlust der Mutter war dem Kinde weniger faßbar und schmerzlich, als dem Müller, der sein Weib leidenschaftlich liebte. Die Müllerin allein

besaß Macht über seinen Charakter, seinen Willen; was andere Menschen weder durch Bitten noch Drohungen durchsetzen, erreichte sie durch ein einziges, freundliches Wort. Mit ihrem Tode verlor Gotthard Grunder seinen guten Engel, der mit milder Hand die Unebenheiten und rauhen Seiten seines innersten Wesens ausglich. Es gibt Menschen, die nur einmal lieben und wenn ihnen der Tod oder ein schweres Verhängnis das Theuerste entreißt, grollend mit dem Dasein abgeschlossen haben, mit dem, was das Herz an süßen Gefühlen, an innigen Empfindungen nur für ein Wesen in sich schloß. Eine unbeschreibliche Dede und Leere bleibt dann in der Seele solcher eigenartiger Naturen zurück.

Hart, verbittert, unempfindlich für fremdes Lieben und Hoffen beherrscht sie nicht mehr das Herz, dafür aber der Wille — diesem muß sich alles, was in sein Bereich kommt, beugen; wie das eigene Herz still, stumpf und empfindungsleer geworden, so meint eine solche Natur, mit dem Willen sei jedes andere fremde Denken und Fühlen zu bestegen.

Lange betrachtete Genovefa die Züge der Mutter: „Sei mein Schutzgeist, tritt zwischen mich und den Vater, wenn's zum bittern Ernst kommt!“ flüsterte sie mit feuchtem Blick. „O, wenn du noch leben würdest, dann bräuchte ich nichts zu fürchten — ein einziges Wort von dir würde seinen Eigensinn brechen.“ Noch einen langen Blick heftete sie auf das Bild, dann schloß sie das Album und legte es in den Schrank zurück. „Was todt ist, ist todt, da nützt kein Seufzen und Klagen — aber der Mutter Geist, er mag mich heut' umschweben. Sehe ich doch ihr ähnlich, wenn sie auch zehnmal hübscher war als ich und kein rothes Haar hatte.“

Das Mädchen verließ ihr Gemach; sie begab sich nach dem Stalle und der Küche, wo sie thätig, wie

immer, ihre täglichen Beschäftigungen verrichtete. Mit den ersten Strahlen der Sonne standen bereits die dampfenden Schüsseln für die Knechte und Mägde auf dem Tisch, und auch das Frühstück des Vaters trug Genovefa selbst nach der Stube. Der Müller ließ heute ziemlich lange auf sich warten; vermuthlich wollte er auch jetzt einer Begegnung mit seiner Tochter ausweichen.

Jedoch Genovefa hatte sich ihre Arbeit, blaue, grobe Wollstrümpfe, mitgebracht, sie zeigte durchaus nicht die Absicht, so schnell den Platz am Tische zu räumen. Endlich erschien der Vater. Seine unwölkliche Miene verrieth dem Mädchen schon bei seinem Eintritt nichts Erfreuliches; er erwiderte ihren Morgengruß kurz und trocken und ließ sich schweigend an dem Tische nieder. Das waren recht peinvolle Minuten, die da für das Mädchen verfloßen.

„Na, ich hoff', du bist über die Nacht vernünftiger geworden!“ sagte der Müller plöblich und blickte seine Tochter scharf an. „Du mußt dich recht schön herausputzen, wenn der Valentin kommt.“

Genovefa ließ den blauen Faden langsam durch die Finger gleiten: „Wegen des Valentin thu' ich kein anderes Gewand anlegen. Der Vater weiß ja, daß mein Entschluß sich über die Nacht nicht geändert hat — bis in alle Ewigkeit sich nicht ändern wird“ — setzte sie leise hinzu. Nach ihren Worten trat eine lange, beängstigende Stille ein. Des Müllers Antlitz schien förmlich erstarrt in Kälte und unerbittlicher Strenge. „Du mußt, Vesi!“ klang es kurz und rauh von seinen Lippen, „sonst hast du aufgehört, mein Kind zu sein. Ich hab' es mir einmal in den Kopf gesetzt, daß du Hofbäuerin wirst, du weißt, mein Wille ist — Befehl.“

(Fortsetzung folgt.)

Mostar die Orthodoxen, zu einer oppositionellen Kundgebung drängen lassen, kann man fast sicher sein, daß dies für die anderen theils aus Schadenfreude, theils in der schlaun Absicht des Abwartens der Folgen, sofort das Signal zu einem diplomatischen Schauffspiele wird.

Anders liegen die Verhältnisse in der Herzogowina in den Bezirken von Foca, Stolac, Bilek, Gacko, Nevesinje und Trebinje. Auch hier fungieren die österreichisch-ungarischen Behörden unbehelligt an allen Punkten, und die gegentheiligen Meldungen sind absolut unwahr; es fehlt hier aber nicht an ernst zu nehmenden Symptomen einer intensiveren Gährung und einer entschlosseneren Agitation, welche Vorsicht in jeder Weise gebieten. Schon der zwischen der Rentenz in der Krivosije und dem Bandenwesen in der Herzogowina zutage getretene Contact muß als ein Anzeichen solcher Art gelten, in höherem Grade aber noch der Umstand, daß sich in der That auch Conscriptio- nslüchtlinge aus den genannten Theilen der Herzogowina dem Hauptlager in der Krivosije anzuschließen beginnen, ja daß sogar Fälle der Entweichung und des Uebertrittes seitens der eingeborenen Banduren und Gendarmen zu verzeichnen sind. Auf exponierte Gendarmereiposten finden Ueberfälle statt, die Bedeckungen der verschiedenen Convois sehen sich häufigeren Attaquen ausgesetzt, es herrscht überall ein reges Kommen und Gehen. Von einer Insurrection in der Herzogowina zu sprechen, wäre heute eine nicht zu rechtfertigende Uebertreibung; es fehlt aber nicht an wohl zu beachtenden Anzeichen, daß an der Insurgierung des Landes werthtätig gearbeitet wird, daß dieselbe Fortschritte aufzuweisen beginnt, und daß weiterem Wachsthum durch entsprechende Kraftentfaltung vorgebeugt werden muß. Macht: das ist das Einzige, wovor sich die Herzogowen zu beugen seit Jahrhunderten gewöhnt sind. Die ruheliiebenden Bewohner des Landes selbst, deren es nicht wenige gibt, dringen in die Regierung, sie möge die Garnisonen des Landes verstärken und mit Achtung gebietender Macht auftreten, dies als das einzige, aber auch als ein zuverlässiges Mittel bezeichnend, der Verführung der Massen seitens der Hezer zu steuern und einer möglicherweise ernstern Beunruhigung des Landes zuvorzukommen. Im Sinne einer weisen Prophylaktik, die sich nicht scheut, durch ein kleineres Opfer in der rechten Stunde der Gefahr größerer Opfer für die Zukunft entschlossen vorzugreifen, erscheint eine entsprechende Machtentfaltung in der Herzogowina schon jetzt als dringend geboten.

Nicht nur die Nothwendigkeit einer Repression in der Krivosije allein, sondern auch das Gebot kluger Präventive heißt schon derzeit eine ausgiebige Stärkung der Machtmittel Oesterreich-Ungarns in der Herzogowina.

Zur Lage.

Der Berliner „Börsen-Courier“ tabelt in entschiedener Weise die Haltung der Wiener Börse gegenüber den Vorgängen im Süden der Monarchie und bemerkt: „Wir wollen keine Vergleiche zwischen der Londoner und der Wiener Börse ziehen, obwohl uns Irland doch weit eher ein Pfahl im Fleische Englands zu sein scheint, als die Herzogowina in dem Oesterreich-Ungarns, aber so viel Besonnenheit müßte die Wiener Börse sich bewahren, um sich zu sagen, daß, wenn die österreichische Truppenmacht zur Zeit Bosnien und die Herzogowina gegen die aufreizende Haltung der damals noch dort stationierten türkischen Truppen und der Bevölkerung zugleich occupieren

konnte, heute, wo die Länder von österreichischen Truppen besetzt sind, es eines weit geringeren Kräfteaufgebotes bedürfen würde, Aufstände niederzuwerfen. Ebenjowenig kann es Sache einer patriotischen Bevölkerung sein, um weniger Millionen Gulden willen, welche zum Aufgebote einer stärkeren Truppenmacht in den genannten Provinzen erforderlich sind, den Staatscredit derart ins Schwanken zu bringen, wie es die Wiener Börse seit einigen Tagen mit Beharrlichkeit versucht.“

Nicht minder entschieden spricht sich aus demselben Anlasse das hiesige finanzielle Fachblatt „Der Tresor“ aus. Es schreibt: „Die Wiener Börse bietet gegenwärtig ein Schauspiel, welches anderswo als außerordentlich seltsam angesehen werden würde, bei uns aber nicht als gar so ungewöhnlich angesehen werden darf. Diese Systemlosigkeit, Kopflosigkeit, Ueberstürzung, diese blinde, übertriebene Furcht, der Mangel an Führung im nothwendigsten Augenblicke — sie sind in den Hallen am Schottenring nichts Neues. . . Der Aufstand in Süddalmatien ist höchst unangenehm, das ist selbstverständlich; aber wer kann daran zweifeln, daß unsere Monarchie imstande ist, den Aufstand mit eiserner Hand niederzuwerfen, und wer wollte etwa fürchten, daß uns in diesem Pacificationswerke irgendeine fremde Macht zu stören Lust hätte?“ Das Blatt fragt hierauf, ob es gerechtfertigt sei, daß auf die erste Nachricht hin, daß die Delegationen zur Bewilligung eines außerordentlichen Credits einberufen werden sollen, die Renten um mehrere Procente gestürzt werden, und fährt dann fort: „Wenn Speculanten aus der großen Coulisse und ihre Nachtreter aus der kleinen Coulisse den Augenblick für passend finden, um auch gegen Renten in die Contre mine zu gehen, so soll uns dies nicht viel wundern; die Speculation kennt keinen Patriotismus, sie kennt auch keine anderen Pflichten, als zu gewinnen; ob in der Hauffe oder in der Baisse, das ist ihr summum farcimentum.“

Vom Reichsrathe.

Der Referent der Unterrichtscommission des Herrenhauses, Dr. Unger, hat den Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung einer Universität mit böhmischer Unterrichtssprache in Prag, bereits so weit fertiggestellt, daß derselbe in einer für heute Samstag anberaumten Sitzung der Unterrichtscommission zur Genehmigung vorgelegt werden kann. Die Finanzcommission des Herrenhauses wird ebenfalls heute Samstag eine Sitzung abhalten, um die Berichte der Referenten über die Vorlagen, mit welchen sie sich in ihren letzten Sitzungen beschäftigte, zu approbieren. Die Wehrgezeckcommission des Herrenhauses hat die für gestern anberaumt gewesene Sitzung wieder abgesetzt, wird aber ihre Arbeiten in den nächsten Tagen fortsetzen.

Der Bericht der juridischen Commission des Herrenhauses über die von der böhmischen Hypothekenbank und mehreren anderen Geldinstituten eingebrachte Petition, betreffend die bei Weistbottsvertheilungen in Ansehung des Vorrechtes rückständiger Kapitalzinsen maßgebenden Rechtsgrundsätze, liegt bereits vor. Die Commission hat nach eingehender Erwägung aller von den Petenten angeführten Gründe den Antrag gestellt, über sämmtliche Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, und motiviert diesen Antrag mit der Hinweisung auf den dormaligen Stand der Gesetzgebung, namentlich auf die §§ 18 und 31 der Concursordnung und die §§ 14 und 17 des allgemeinen Grundbuchsgesetzes, nach welchem es unzulässig er-

scheint, dem Begehren der Petenten zu willfahren, daß auch älteren als dreijährigen Zinsrückständen die Priorität des Kapitals namentlich dann zuzuerkennen sei, wenn der Gläubiger rechtzeitig die Klage erhoben habe. Insbesondere wird betont, daß die rechtzeitige Einbringung und Fortführung der Klage zwar vor dem Eintritte der Verjährung schützen, aber niemals das von den Petenten gewünschte Vorrecht begründen könne. Es gehe nicht an, die als richtig anerkannten Grundsätze der citierten Gesetze zu verlassen und auf den Standpunkt der Gesetzgebung des vorigen Jahrhunderts zurückzukehren, weil dann diese Begünstigung auch auf die mehr als dreijährigen Steuerrückstände ausgedehnt werden müßte, woraus den Hypothekargläubigern eher ein Nachtheil als ein Vortheil erwachsen würde.

Ungarische Budgetdebatte.

In der Fortsetzung der Debatte am 17. d. M. sprach Abg. Turgonyi von der äußersten Linken von dem Verfall des Handels und des Gewerbes im Lande, was bereits auch sichtbare Konsequenzen nach sich zog in der Form von massenhaften Auswanderungen, welche in letzterer Zeit immer bedrohlichere Dimensionen annehmen. Er finde den Grund dieser traurigen volkswirtschaftlichen Erscheinungen nicht so sehr in den Persönlichkeiten, welche am Ruder stehen, als vielmehr in dem bebauerlichen Systeme, welches die Regierung befolge und welches das Land dem sicheren Verderben zuführe. Ohne die vollständige Selbständigkeit Ungarns, ohne die unabhängige nationale Armee und Bank könne er sich eine Rettung aus dieser gefährlichen Lage nicht denken.

Ignaz Helyi wendet sich zuvörderst an den Präsidenten und meint, es sei nicht in der Ordnung, daß immer nur von einer Seite, und zwar von der oppositionellen, über das Budget gesprochen werde.

Der Präsident erwidert, daß die Redner sich nicht bei ihm, sondern beim Schriftführer zum Worte melden; man könne aber in keinem Falle die Abgeordneten dazu nöthigen, daß sie sich zum Worte melden.

Helyi greift sodann die Vorlage des Finanzausschusses an und findet es ganz natürlich, daß der Finanzminister sich mit dem Ministerpräsidenten für solidarisch erkläre, denn hätte er dies auch nicht gesagt, so hätte ihn die Verantwortung dennoch eben so gut wie den Ministerpräsidenten getroffen. Wenn in einem der Regierung nahestehenden Blatte zu lesen ist, daß die Regierungspartei ja nicht erschrecken möge, wenn zur Bekämpfung der Krivosijaner, besser gesagt des Aufstandes in der Krivosije und Herzogowina, höchstens 10 Millionen von den Delegationen gebordert werden dürften, von welchen auf uns armselige 3 Millionen entfallen, so kann man wohl kühn behaupten, daß man die angebliche Maximalsumme überschreiten werde. Redner wirft dem Finanzminister Mangel an Gründlichkeit bei Erörterung der finanziellen Lage des Landes vor. Wenn ein einzelner Abgeordneter in manchen Details Unkenntnis verräthe, so sei dies am Ende für das Land noch kein Unglück; wenn jedoch derjenige, der über die finanziellen Verhältnisse des Landes zu wachen, dieselben zu regeln hat und von scheinbar günstigen Resultaten, welche jedoch nichts weniger als günstig sind, sich blenden lasse, so müsse man um das Wohl des Landes ernstlich besorgt sein. Der Finanzminister habe unter anderem erwähnt, daß die gesammten Einkünfte sich seit 1875 um 40 Millionen gebessert hätten, über welches Resultat das Land, falls es richtig wäre, sich nur zu

Die Völker Oesterreich-Ungarns. V. Band.*

Von Franz Heger.

(Fortsetzung.)

Um auf die ältesten Nachrichten über die ehemaligen Wohnsitze der Magyaren zu gelangen, müssen wir die ethnographischen Verhältnisse des heutigen Rußland im 9. und 10. Jahrhunderte näher ins Auge fassen. Wir erfahren durch arabische Schriftsteller, daß damals längs der Wolga die Chazaren und Bulgaren wohnten. Letztere wurden aus ihrer Urheimat am Don durch erstere in die Gegend des heutigen Kasan gedrängt.

Arabische und byzantinische Schriftsteller geben uns Kunde von einem großen wolgaiischen Bulgarenreiche, dessen Bewohner meistens Muhamedaner waren und Ackerbau trieben. Slaven reichten in Rußland nur östlich bis zur Oka; der größte Theil des Landes war von finnisch-ugrischen und türkisch-tatarischen Völkern besetzt. Zu Ende des 9. Jahrhunderts beginnen die Raubzüge der scandinavischen Kossen, welche um das Jahr 900 in der Gegend von Kiew einen Staat bilden.

Nach dem arabischen Schriftsteller Ibn Dastah (Anfang des 10. Jahrhunderts) wohnten die Magya-

ren am Dniepr und Dniestr bis an das Schwarze Meer; er zählt dieselben zum Türkenstamme und bezeichnet sie als Nomaden und Viehzüchter. Sie hatten dort zu ihren östlichen Nachbarn die Bulgaren und Chazaren, zu ihren nördlichen die Petschenegen. Constantinos läßt sie, gedrängt von den Petschenegen (welche sich den Magyaren immer feindlich gezeigt), bis in das Gebiet von Seret und Prut ziehen; Leo der Weise (886 bis 911) soll sie dann gegen die Bulgaren in ihr heutiges Land gerufen haben.

Ueber die Herkunft der Ungarn und ihre Verwandtschaft mit anderen Völkern erhalten wir durch die vergleichende Sprachforschung ziemlich genauen Aufschluß. Die magyarische Sprache gehört zu dem großen turanischen oder ural-altaischen Sprachstamme, dessen besondere Eigenthümlichkeit die Agglutination oder Anleimung ist. Sie steht am nächsten der vogulischen und dann der finnischen Sprache; mit der türkischen stimmt sie nur im Baue überein. Speciell gehört sie also zu dem finnisch-ugrischen Völker- und Sprachstamme. Die Völker desselben hatten früher das Siebener-Zahlensystem, erst nach ihrer Trennung haben sie das Zehnersystem angenommen. Aus der Uebereinstimmung der Worte sehen wir, daß es Jagd- und Fischervölker gewesen sein müssen. Vom Rind findet sich bei ihnen keine Spur; sie lernten die Züchtung desselben erst von den scandinavischen Kossen; dagegen sind ihre Hausthiere das Pferd und der Hund. Hunfalvy schließt aus dunklen Erinnerungen, welche

sich in alten magyarischen Chroniken vorfinden, daß die Urheimat der Magyaren zwischen Wolga und Ob entfernt vom Meere gelegen war.

Nach der Trennung der finnischen von den ugri-schen Völkern kamen erstere mit den Germanen (Gotthen) und Letten, letztere mit den Türken in Berührung, wovon sich auch viele Merkmale in der Sprache erhalten haben. Die Ungarn haben die türkischen Worte von den Kabaren (einem Chazarengeschlechte) angenommen, mit denen sie längere Zeit in näherem freundschaftlichen Verkehre standen. Von den Türken lernten sie auch den Ackerbau. Die heutigen Cuvaden sind wahrscheinlich die Ueberreste der einst mächtigen Chazaren.

Auf die Magyaren haben auch die Slaven einen ziemlichen Einfluß ausgeübt. Schon in ihren alten Wohnsitzen verkehrten sie mit Slaven; in ihrem neuen Lande, wo die Slaven bei deren Einwanderung in der Mehrzahl waren, unterjochten sie die letzteren, lebten aber immer mit denselben in gutem Einverstandnisse.

Einen bedeutenden Aufschwung nahmen die Verhältnisse der Magyaren in ihrer neuen Heimat unter ihrem Herzoge Bok, der unter dem Namen „Stefan der Heilige“ als ihr erster König bekannt ist. Das Christenthum fand unter ihm und seinen Nachfolgern ziemlich ungestörten Eingang im Lande.

(Schluß folgt.)

* „Die Völker Oesterreich-Ungarns.“ Ethnographische und culturhistorische Schilderungen. Wien und Teschen. Karl Prochaska, 1881.

freien Ursache hätte. Thatsächlich figurieren aber in diesen künstlich hinaufgeschraubten 40 Millionen bloß 18 Millionen; gerade aber die Analyse dieses Betrages hat der Finanzminister, wie es seine Pflicht gewesen wäre, unterlassen. Bei Berechnung dieser 18 Millionen mochten dem Finanzminister, wie Redner sich überzeugt habe, einzig und allein nur die dem Hause seither vorgelegten und hier votierten neuen Steuern vorgeschwebt haben; aber selbst dann war die Berechnung falsch. Der Finanzminister habe eine ganze Gruppe von Steuern, so die Verichtigung der Cataster, welche den Steuerzahlern 3 Millionen kostete, einfach übersehen. (Lebhafter Beifall links.)

Der Herr Minister hat auch mit keinem Worte erwähnt, daß während der Zeit seiner Amtierung, beziehungsweise seit dem Bestehen des gegenwärtigen Cabinets, Staatsgüter im Werte von ungefähr 7 Millionen verkauft worden sind, von welchen allerdings nur 5 Millionen eingiengen, die jedoch gleichfalls unberücksichtigt blieben, ebenso wie 3 1/2 bis 4 1/2 Millionen für bewegliche Güter. Redner glaubt bewiesen zu haben, daß das vom Abg. Cötovs erwähnte Deficit von 54 Millionen eher zu gering als zu hoch veranschlagt werden könne. Der Finanzminister habe sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß die gemäßigte Opposition, von ihrem bisherigen Wege abweichend, sich immer mehr der Unabhängigkeitspartei näherte. Er warf unter einem auch die Frage auf, ob für diese Annäherung jetzt auch der richtige Zeitpunkt sei.

Redner glaubt, daß diese Annäherung wohl schon früher hätte geschehen sollen, doch in keinem Falle später. Wenn eine Partei den Beruf in sich fühle, die Geschäfte der Regierung des Landes zu übernehmen oder auch nur einen wesentlichen Einfluss auf dieselbe auszuüben, dann sei es ihre Pflicht, zur rechten Zeit aufzutreten, noch bevor man dem Verderben preisgegeben ist. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Mit den gegenwärtigen Zuständen des Landes ist niemand zufrieden, selbst diejenigen nicht, die auf der rechten Seite des Hauses sitzen. Zweifelsohne trennen uns bis heute noch wesentliche principielle Abweichungen. Er erblicke die Annäherung nicht in der Formalität der Nichtannahme des Budgets im allgemeinen, sondern in dem Geiste, von welchem die Rede des Abg. Somisch befeelt ist, und in dem von ihm überreichten Beschlusse. Das Programm der Unabhängigkeitspartei culminiert in zwei Hauptpunkten: der selbstständigen Armee und dem selbstständigen Zollgebiete, um die sich alles Uebrige gruppieren. Den einen Theil dieses Programmes habe die gemäßigte Opposition bereits acceptiert. (Bulzly und Bay rufen: Nein, nein!)

Helfy fortfahrend: Nun so wie eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, so werden zwei Schwalben auch keine Partei bilden. (Lebhafte Heiterkeit.) Das gemäßigte Zollgebiet wurde, wie dies aus dem angesehensten Organe der gemäßigten Opposition hervorgehe, bereits in deren Programm aufgenommen. Er würde darüber keinen Moment im Zweifel sein, welche von beiden Parteien er unterstützen solle, diejenige, welche das Gegentheil des von seiner eigenen Partei Gewünschten durchzuführen beabsichtigt, oder die andere Partei, welche sich mit der Hälfte des Programmes seiner eigenen Partei einverstanden erklärt. Er würde jedenfalls die letztere unterstützen, aber auch nur bis zu dem Punkte, wo die Interessengemeinschaft aufhört.

Vom Ausland.

Im deutschen Reichstage wurde über die von den Liberalen eingebrachte Unfall-Versicherungsvorlage debattiert, welche insbesondere Lasker verteidigte, während sich der Bundesbevollmächtigte Lohmann gegen dieselbe erklärte. Dieser hob die Vorzüge des früheren Regierungsentwurfes hervor, der alle von dem liberalen Redner hervorgehobenen Punkte ebenfalls wohl berücksichtigt habe, und bemerkte, gerade die schwierigsten Fragen lasse der vorliegende Entwurf unbeantwortet und überlasse deren Beantwortung dem Bundesrathe, so die Bestimmung der Höhe einer zu stellenden Caution. Nachdem noch einige andere Redner gesprochen, wurde die Debatte vertagt. Die liberale Partei will mit der erwähnten Vorlage einer anderen, von der Regierung geplanten zuvorkommen. In der Sitzung vom 18. d. M. wurde ferner der bekannte Antrag Windthorst's auf Abschaffung des sogenannten Internirungsgesetzes in dritter Lesung angenommen. Der Reichstag soll am 25. d. M. vertagt werden und gegen den 20. April wieder zusammentreten.

In der französischen Diplomatie ist eben ein neuer Personenwechsel im Zuge. Herr Challemel-Lacour, der nun ebenso definitiv als geräuschlos den Londoner Botschafterposten verläßt, wird auf demselben durch Herrn Tissot, bisher Botschafter in Konstantinopel, ersetzt. Herr Dercais, der Gesandte in Brüssel, soll als Botschafter nach Konstantinopel gehen und Herr Herbet, bis vor kurzem politischer Director im auswärtigen Amte, zum Gesandten in Brüssel ernannt werden. Der neue französische Botschafter am russischen Hofe, Graf Chaudorby, erhielt Befehl, unverzüglich nach Petersburg zu reisen; er hat, einem Telegramme der „Rölnischen Zeitung“ zufolge, bereits

seine Weisungen erhalten, namentlich auch in Bezug auf die ägyptische Frage. — Frankreich ist, wie aus einem heutigen Telegramme hervorgeht, mit England plötzlich in Sachen des Handelsvertrages einig geworden, und nur die italienischen und spanischen Weine bilden noch Gegenstände der Verhandlung.

Das englische Unterhaus wird sich gleich nach seinem Zusammentritte mit den verhafteten irischen Parlamentsmitgliedern zu beschäftigen haben, welche die Regierung nicht freizulassen beschlossen hat. Wie verlautet, beabsichtigt die Anhänger Barnells, bald nach dem Wiederzusammentritte des Parlaments separate Anträge bezüglich der Verdächtigen zu stellen. Der erste Antrag soll, wie folgt, lauten: „Daß dieses Haus die Verhaftung und Einsperrung von Charles S. Barnell mißbilligt und die Regierung wegen der Politik der irischen Executive tabelt.“ — Sollte der bekannte Atheist Bradlaugh beim Wiederzusammentritte des Parlaments die Zulassung zur Eidesleistung beanfordern, dann wird Sir Stafford Northcote als Führer der Opposition beantragen, daß dem genannten Mitgliede nicht gestattet werde, den Eid zu leisten. Die Regierung wird diesem Antrage mit der „previous question“ (Uebergang zur Tagesordnung) entgegen treten. Es wird alsdann eine lebhafte Debatte erwartet.

Aus Belgrad

schreibt man der „Pol. Corr.“: Der Jahreswechsel hat den Blättern willkommenen Gelegenheit geboten, einen Rückblick auf die im verflorenen Jahre vom Cabinet Piročanac inaugurierte Politik und deren Erfolge zu werfen, wobei allerdings das Urtheil, durch die Parteistandpunkte der betreffenden Organe beeinflusst, theilweise sogar in hohem Grade getrübt wird. Der Wahrheit am nächsten kommt „Bidelo“, welches drastisch, aber naturgetreu die Situation schildert, wie sie der Systemwechsel in Serbien vorfand. Die innere Lage war damals eine sehr ungünstige, der Staatscredit tief gesunken, die Obligationen der inneren Schuld hatten gar keinen Wert. Die Ausfuhr bewegte sich in den engsten Dimensionen, und den Viehzüchtern drohte völliger Ruin. Die Armee war desorganisiert, ohne zeitgemäße Waffen. An der Grenze folgte ein Einfall der erbitterten Arnauten auf den anderen. Um Trn und Kula (Ablia am Timof) wurde gestritten und blutig gerauft. Die alten und veralteten Capitulationen übten auf alle Interessen des Landes einen unheilvollen Druck. Die inbetreff des Ausbaues der Eisenbahn Oesterreich-Ungarn übernommene Verpflichtung erheischte namhafte Opfer, aber es zeigte sich keine Möglichkeit, selbst um hohen Preis der Verbindlichkeit zu entsprechen. Nach außen standen die Dinge nicht besser. Die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn waren gespannt, zu Rußland ungemüthlich, zu Bulgarien unerträglich.

Was hätte das Ministerium Piročanac namentlich in letzterer Beziehung thun sollen? Sollte es etwa wegen Bosnien, das die benachbarte Monarchie mit Einwilligung des gesammten Europa occupiert hatte, gegen Oesterreich-Ungarn auftreten? Sollte es gegen Rußland, das Serbien den Weg nach Salonichi verlegt hatte, Allianzen werden? Oder einen Kampf gegen Bulgarien inscenieren? Hätte Serbien im Bunde mit Griechenland und Montenegro der Türkei den Krieg erklären sollen?

Die der Fortschrittspartei entstammende Regierung hat alle diese Klippen glücklich umschifft. Vor allem trachtete sie, die Oesterreich-Ungarn gegenüber übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, und stellte den Bahnbau sicher. Durch den Handelsvertrag verlangte man zur Aufhebung der Capitulationen mit Oesterreich-Ungarn. Die benachbarte Monarchie hat auch wesentliche Erleichterungen der Viehsuhr zugestanden, und der serbische Handel hat infolge dessen wieder einen Aufschwung genommen. Die Tilgung der inneren Schuld ist erfolgt; der Credit Serbiens ist gestiegen. Die Neubewaffnung der Armee ist im Werke. Die in Angriff genommenen Reformen befähigen die Serben, ihrer nationalen Mission gerecht zu werden, wobei sie natürlich jede Hezerei außerhalb ihrer Grenzen perhorrescieren, da das Beispiel jener, welche theueres Blut nur deshalb fließen lassen, um heldenmüthige Tiraden loslassen zu können, durchaus nicht zur Nachahmung reizt. Serbien sei nach außen geachtet, im Innern gesund, und auf dieses aller Welt sichtbare Resultat könne die herrschende Partei stolz sein. „Bidelos“ ernste und patriotische Auseinandersetzungen befriedigten überall dort, wo Parteileidenschaft den Blick zu trüben und das Gefühl zu verwirren noch nicht vermocht hat.

Da die vom Cabinet Piročanac inaugurierte äußere Politik consequent weiter befolgt wird, haben die ultra-nationalen Heißsporne, welche Serbien in den Strudel abenteuerlicher Unternehmungen hineinziehen möchten, keine Aussicht, irgend welche Resultate zu erzielen. Die Partei des „Narodno Oslobodjenje“ verpürt große Lust, den Krivosijauern, ja auch dem Harambaschi (Räuberhauptmann) Kovacevic „brüderliche“ Hilfe zu leisten. Das genannte Blatt fordert „einstweilen“ alle Serben auf, den „Ausländischen“ Geldunterstützungen zuzukommen lassen, und erbietet sich

zum Vermittler in diesem „Liebeswerke“. Wer aber glauben sollte, daß diese Propaganda auf günstigen Boden fiel, würde sich gewaltig irren. Kein Mensch denkt hier, für diese Händel, welche sein Vaterland absolut nicht berühren, auch nur einen Heller zu opfern. Was die Regierung betrifft, so ist es selbstverständlich, daß sie allen Geboten ihrer internationalen Stellung auf das gewissenhafteste Rechnung tragen wird. Das Fürstenthum wird in keinem Falle das Versuchsfeld für agitatorische Thätigkeit oder solche Experimente bilden, welche geeignet sein könnten, die friedliche und loyale Politik Serbiens allen Mächten gegenüber irgendwie zu compromittieren. Sollten einige Hitzköpfe diese Ueberzeugung nicht hegen, so würden sie sehr bald durch Thatsachen zu derselben belehrt werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Aus München.) Am 17. d. M. fand bei Sr. Kön. Hoheit Prinzen Leopold von Baiern ein Thé dansant statt, zu welchem bei 350 Einladungen ergangen waren. Vom Hofe waren erschienen: Ihre Kön. Hoheiten die Prinzen Luitpold, Ludwig, Arnulf, Ludwig Ferdinand, Alfons, die Prinzessinnen Adalbert, Maria Theresia und Isabella. Die obersten Hofchargen, die Minister, das diplomatische Corps und zahlreiche Mitglieder der drei Hofrangklassen waren gleichfalls bei diesem Ballfeste anwesend.

— (H. M. Eduard Freiherr von Bichelhofen.) Der zu Prag verstorbene H. M. Eduard Freiherr von Bichelhofen ist der Sohn eines kärntnerischen Edelmannes. Er wurde am 15. Jänner 1820 zu St. Martin geboren, trat am 1. Februar 1831 in die Wiener-Neustädter Militärakademie und kam am 8ten September 1838 als Fähnrich zum Infanterieregimente Nr. 47. Er machte die Feldzüge von 1849, 1859 und 1866 mit und erhielt für sein Verhalten als Generalstabschef des 8. Armeecorps im Feldzuge von 1859 das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens zuerkannt. Den Posten eines commandirenden Generals in Prag erhielt er im April v. J., und beim letzten November-Advancement war er zum Feldzeugmeister befördert worden.

— (Zur Feuerlicherheit der Wiener Theater.) Se. Excellenz der Herr Statthalter von Niederösterreich hat an den Wiener Magistrat einen aus 71 Punkten bestehenden Erlaß, betreffend das Wiener Stadttheater, gerichtet, welchen Erlaß die „Wiener Btg.“ vom 19. d. M. publiciert.

— (Windthorst's 70. Geburtstag.) Der Ehrentag des berühmten Centrumführers in Preußen wurde am 17. d. M. im Kreise seiner Freunde und Fraktionsgenossen festlich begangen. In dem Saale, in welchem er so oft für seine politische Ueberzeugung mannhast eingetreten, nahm das Geburtstagskind auch die Glückwünsche und Ergebenheitstelegramme entgegen, die ihm von nah und fern zugesendet wurden. Drei von den Freunden der hannoverschen Excellenz waren über zwei Stunden vor dem Pult der Perle von Meppen beschäftigt, die eingegangenen Briefe und Depeschen zu öffnen, und während dieses Vorganges circulierte in den Reihen der Fraktionsgenossen ein Bildnis, wie es schien ein weibliches, in reich verziertem Rahmen. Sollte etwa eine der Damen des hannoverschen Hofes, für dessen Rechte er so lange und auch erst vor kurzem noch eingetreten, sich so aufmerksam erwiesen haben? Der Ruhigste bei dem ganzen Acte war entschieden der Gefeierte. Er ließ es sich auch an seinem Geburtstage nicht nehmen, seinen Pflichten als Volksvertreter nachzukommen, und ergriff bei der Debatte, die sich über die Gültigkeit der Wahl des Abgeordneten Dr. Clauswitz erhoben, das Wort, wenn auch nur für einige wenige Bemerkungen. Am Abend fand zu Ehren des Gefeierten eine Festlichkeit im großen Saale des „Hotel de Rome“ statt.

— (Sicilianische Besper.) Am 31sten März wird in Palermo der 600. Jahrestag der sogenannten sicilianischen Besper (vesperi sicilianii) begangen werden. Es ist dies jene historisch berühmte Volkserhebung gegen die Franzosen Karls von Anjou am Oftertage, 31. März des Jahres 1282, die gegen die verhassten Fremdlinge ausbrach, als ein Franzose sich an der zur Besper gehenden Braut eines Sicilianers vergriff. Mehr als 24,000 Franzosen kamen bei diesem Aufstande ums Leben.

— (Falscher Feuerlärm.) Durch falschen Alarmruf wäre, wie den „Russischen Nachrichten“ geschrieben wird, im großen Theater zu Nischni-Nowgorod kürzlich beinahe eine Katastrophe wie in der Warschauer Kreuzkirche herbeigeführt worden. Mitten während der Vorstellung rief jemand: „Feuer! wir brennen!“; es erhob sich Lärm und Geschrei unter dem Publicum, man fieng an zu drängen, mehrere Damen fielen in Ohnmacht, und die Verwirrung wurde immer größer. Dem im Theater befindlichen Commando der freiwilligen Feuerwehr gelang es nur mit äußerster Anstrengung, das Publicum einigermaßen zur Ruhe zu bringen und zu überzeugen, daß gar kein Feuer ausgebrochen sei. Die Panik scheint von Taschendieben hervorgerufen zu sein, die jedoch trotz aller Bemühungen der Polizei bisher nicht ermittelt werden konnten.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Saibacher Stadtphysikates

für den Monat Oktober 1881

entnehmen wir nachstehende Daten:

I. Meteorologisches. Luftdruck: Monatmittel 72° Celsius.

Dunstdruck: Monatmittel 6.9 mm.

Feuchtigkeit: Monatmittel 89 Procent.

Bewölkung: Monatmittel 9.3 Procent (Verhältniß 1:10), 24 Niederschläge, in Summa 242.5 mm. Regen und Schnee, 4 Schneetage, 1 Gewitter am 15. d. M.; Maximum des Niederschlages innerhalb 24 Stunden 49.5 mm. Regen.

Windrichtung: Vorherrschend Ost und Südwest.

Das Tagesmittel der Temperatur war 26mal unter und nur 3mal über dem Normale; am differntesten am 19. d. 8.3° unter und am 25. d. 2.3° über demselben.

II. Morbilität. Dieselbe war in diesem Monate bedeutend. Vorherrschend der entzündlich-katarrhalische Krankheitscharakter in den Respirations- und Verdauungsorganen. Pneumonien, Bronchitiden und Rheumatismen sowie Darmkatarrhe und Bronchialkatarrhe häufig zur Behandlung gelangend — Tuberculosenverschimmern öfters beobachtet.

In der ersten Hälfte des Monats trat sporadischer Typhus unter den zymotischen Krankheiten am meisten hervor; in der zweiten Hälfte kamen vereinzelte Fälle von Typhus, Scharlach und Variellen vor.

III. Mortalität. Dieselbe war ziemlich bedeutend. Es starben 93 Personen gegen 79 im Vormonate September l. J. und gegen 70 im Oktober 1880.

Von diesen waren 59 männlichen und 34 weiblichen Geschlechtes, 69 Erwachsene und 24 Kinder, daher das männliche Geschlecht um 25, die Erwachsenen jedoch mit 25 Todesfällen überwiegend an der Monatssterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend wurden:

Table with 2 columns: Age group (e.g., todt geboren, im 1. Lebensjahre) and Number of deaths (e.g., 3 Kinder, 14, 5, 2, 6 Personen, 11, 10, 13, 7, 10, 9, 3).

Summe . . . 93 Personen.

Die häufigsten Todesursachen waren: Tuberculose 18mal, d. i. 19.3 Procent; Darmkatarrh und Brechdurchfall, Lungenentzündung und Lungenemphysem je 4mal, d. i. 4.3 Procent; Typhus 3mal, d. i. 3.3 Procent, aller Verstorbenen; von den zymotischen Krankheiten gab außer Typhus, Scharlach 1mal die Todesursache ab.

Der Vertlichkeit nach starben: im Civilspitale 37, im k. k. Garnisonsspitale 3, im Elisabeth-Kinderospitale 2, im k. k. Straßhause und im städtischen Armenhause je 4, im Siechenhause zum hl. Josef 1; in der Stadt und den Vorstädten 42 Personen. Letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 11, Petersvorstadt 5, Kapuzinervorstadt 3, Polana 8, Gradiska 7, Krakau 2, Tirnau 1, Karlstädtervorstadt 3, Pradeßkydorf 0, Hühnerdorf 2, Moorgrund 0. (Fortsetzung folgt.)

(Ernennung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 12. November v. J. über Antrag des k. k. Finanzministers die Einsetzung einer eigenen, aus einem Präsidenten und zehn Mitgliedern bestehenden Commission zur Prüfung der gegenwärtigen Verwaltungseinrichtungen behufs Einführung von Vereinfachungen und Erzielung der thunlichsten Ersparungen im Staatshaushalte allergnädigst anzubefehlen und mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Jänner d. J. den geheimen Rath Karl Sigmund Grafen v. Hohenwart zum Präsidenten dieser Commission zu ernennen geruht.

(Audienz.) Se. Majestät der Kaiser haben am 19. d. M. vormittags Audienzen zu erteilen und unter anderen den Attaché Ritter von Guttmannsthal zu empfangen geruht.

(Die Löschner-Stiftung) für Witwen und Waisen von Mitgliedern des Vereins der Aerzte in Krain kommt pro 1882 zur Verleihung. Mit dem Armutszeugnisse belegte Gesuche wollen bis zum 15. Februar d. J. bei der Vereinsleitung eingereicht werden.

(Blinder Alarm.) Gestern nachmittags 4 Uhr 15 Minuten telegraphierte der Feuerwächter an das Central-Feuerwehrepoth: „Starker, verdächtiger Rauch hinter der Oberrealschule.“ Als bald rückte ein Löschtraine unter Commando des diensthabenden Zugcommandanten Herrn Franz Schantel in die Burgstallgasse ab.

Es war jedoch nirgends etwas Verdächtiges zu bemerken, und so rückte die Feuerwehr wieder ins Depot ein.

(„Brtec.“) Die hier im Verlage von Klein & Kovac erscheinende, von Ivan Tomšic redigierte illustrierte Jugendzeitschrift „Brtec“ ist mit der Nummer vom 1. Jänner in den XII. Jahrgang ihres Bestandes eingetreten. Diese gediegene Fachzeitschrift, die sich auch durch eine sehr nette Ausstattung auszeichnet, erfreut sich im Kreise unserer Jugend sowie seitens der Lehrerschaft einer besondern Beliebtheit.

(Vom „Archiv für Heimatkunde“) — herausgegeben von Fr. Schumi — erscheint demnächst der dritte Bogen; derselbe bringt u. a. eine Abhandlung: „Saibach in der windischen Mark gelegen“ und einen Aufsatz: „Eine Brautwerbung Presirens.“

(Arme Überrander.) Aus Zaklanec schreibt man uns über den bereits gemeldeten Brand das Nähere: „Das Dorf Zaklanec in der Pfarre Horjul wurde am 12. d. M. von einem schrecklichen Unglücke heimgesucht. Um halb 2 Uhr nachmittags brach Feuer aus — wahrscheinlich durch Kinder — und verzehrte in kurzer Zeit elf Grundbesitzern ihr ganzes Hab und Gut. Auf die Localisierung des wüthenden Elements war kaum zu denken, da die Gebäude alt, mit Stroh gedeckt und die Häuser größtentheils zusammenhängend gebaut sind; überdies herrschte die größte Verwirrung unter den Bewohnern. Der verursachte Schaden ist sehr bedeutend und noch bedeutender die herrschende Armut. — Das Unglück schloß jedoch auch Glück in sich. Während die Hälfte des Dorfes in voller Flamme stand und das Volk in größter Verwirrung hia und her irrte, machte Herr Anton Zvolkelj aus Podolnica, Lehrer in Unterkrain, einen Platz zur Localisierung des Feuers ansfindig und traf sofort Anstalten hiezu. Als Erster kletterte er auf das Dach des am meisten gefährdeten Hauses, stieß somit den Verzweifelnden Muth ein und traf von oben die nöthigen Anordnungen, welche die verwirrt Menge in Kürze mit größter Pünktlichkeit und Ordnung besorgte. Nach 1 1/2 stündigem Kampfe mit dem entfesselten Elemente war die Weiterverbreitung des Feuers verhindert, welches Werk durch die herrschende ruhige Luft sehr begünstigt worden war. Durch diesen energischen Vorgang wurden wir Unterzeichnete und andere von der schrecklichen Feuersbrunst gerettet. Nachdem uns also der allbarmherzige Gott auf eine so augenscheinliche Art und Weise nur durch seine unbegrenzte Güte der größten Gefahr entrinnen ließ, halten wir es für unsere heiligste Pflicht, dem Herrn Zvolkelj, der ungeachtet seiner Kränklichkeit über anderthalb Stunden in der unausstehlichen Hitze so tapfer ausharrte und die Localisierung des Feuers mit so viel Geschick und Umsicht und so erfolgreich leitete, unseren tiefgefühlten Dank öffentlich auszusprechen. Ebenso drücken wir allen Wohlthätern aus Brezje, Podolnica und Horjul, welche muthig an unserer Rettung mitarbeiteten, unseren wärmsten Dank aus. Besonders aber danken wir dem weiblichen Theile der Bewohnerschaft Horjuls, der sich in der Herbeischaffung des Wassers besonders auszeichnete. — Endlich aber richten wir an alle wohlthätigen Menschenfreunde die unterthänigste Bitte: sie mögen unseren in größter Armut seufzenden, in der Mitte des Winters abgebrannten Mitbewohnern irgendwelche Hilfe, welcher Art immer, möglichst reichlich zukommen lassen. Josef Rudolf, Johann Logar, Johann Erjauc, Lorenz Rucler, sämmtlich Besitzer.“

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Saib. Zeitung.“

Paris, 20. Jänner. Die Regierungsjournale führen heute aus, daß die Hauptfrage nicht mehr das Listenscrutinium sei, sondern: ob beschränkte oder unbeschränkte Verfassungsrevision. Gambetta beharrt auf seinem Standpunkte; er und die Commission wünschen gleichmäßig eine rasche Lösung.

Rom, 20. Jänner. Die Kammer nahm in schleuniger Berathung alle Artikel der Wahlreform in der Fassung des Senates an. Die Abstimmung erfolgt morgen.

Belgrad, 20. Jänner. Der gewesene Metropolit Michael wurde wegen einer Schimpfrede über den Fürsten und die Regierung in polizeiliche Untersuchung gezogen.

Wien, 20. Jänner. (Das Abgeordnetenhaus) hat heute seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Die Mitglieder desselben waren beinahe vollständig erschienen. Die Sitzung wurde fast ausschließlich durch die Debatte über den Antrag auf Erlassung eines Incompatibilitäts-Gesetzes ausgefüllt, dessen Zuweisung an den bestehenden Wahlreformauschuß von der Majorität des Hauses beschlossen wurde. Von Seite der Regierung wurden mehrere Gesetzentwürfe zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht. Einer derselben regelt das Verfahren bei Todeserklärungen, der zweite betrifft die Repartition der Rekrutierungscontingente auf der neuen, durch die letzte Volkszählung geschaffenen Basis.

Wien, 19. Jänner. (Pol. Corr.) Nach einer uns heute aus Rom zugehenden Versicherung entbehren

die in jüngster Zeit aufgetauchten Gerüchte über vertrauliche Verhandlungen, welche einen Gegenbesuch Sr. Majestät des Kaisers bei Sr. Majestät dem Könige Humbert zum Gegenstande haben sollen, aller und jeder Begründung. Insofern die Verbreitung dieser Gerüchte auf italienische Blätter zurückzuführen sei, äußere man in italienischen Regierungskreisen lebhaftes Bedauern, daß man alles, was dem Veruche eines Drängens und einer Einflussnahme seitens des italienischen Hofes und der italienischen Regierung in der erwähnten Richtung ähnlich sähe, zu vermeiden wünsche.

Prag, 20. Jänner. Der bekannte pensionierte Hauptmann-Auditor Dr. Karl Weinert, einer der reichsten Hausbesitzer der Prager Vorstädte Weinberge, wurde heute früh erdolcht in seinem Zimmer aufgefunden. Offenbar liegt ein Selbstmord vor. Der Fall erregt große Sensation.

Prag, 20. Jänner. Die Budweiser Bezirkshauptmannschaft wies die Beschwerde der czechischen Mitglieder der Budweiser Stadtvertretung gegen den Majoritätsbeschluss ab, wonach die deutsche Sprache die Geschäftssprache dieser Corporation sei. Nach einer Depesche der czechischen Blätter wurde von den beiden czechischen Landeschulinspectoren Gradel pensioniert, Gall versetzt. Der Czechenclub im Reichsrathe beschloß, sich für die Gleichberechtigung in Schlesien energisch einzusetzen.

München, 19. Jänner. Der berühmte Reisende Hermann von Schlagintweit-Sakuenluevski ist heute hier gestorben.

Paris, 20. Jänner. Man versichert, daß Gambetta auf den Rath seiner Freunde, sofort seine Demission zu geben, geantwortet habe, daß er das Endresultat mit Zuversicht abwarte.

Paris, 19. Jänner. Die heute gewählte Commission von 33 Mitgliedern wird morgen zusammentreten. Die Regierung ist absolut entschlossen, zurückzutreten, wenn die Kammer die Gesamtheit der Bestimmungen des ihr vorgelegten Entwurfs ablehnen sollte.

Petersburg, 19. Jänner. Dem „Golos“ zufolge ertheilte die russische Regierung dem Delegierten Thoerner in Konstantinopel neue ergänzende Instructionen behufs Regulierung der Kriegsschadigung seitens der Türkei. Thoerner schob in Folge dessen seine beabsichtigte Reise nach Petersburg auf unbestimmte Zeit auf.

Verstorbene.

Den 19. Jänner. Gottfried Blumauer, Riemersohn, 1 Monat, Rosengasse Nr. 5, Magen- und Darmkatarrh. — Maria Sebelko, Schneiderstochter, 3 J., Polanastraße Nr. 18, Tuberculose.

Theater.

Heute (gerader Tag) und morgen (ungerader Tag) zum erstenmale: Ein Böhm' in Amerika. Gesangs-Vorleser in 6 Bildern von Bruno Zappert. — Musik von Weingierl.

Meteorologische Beobachtungen in Saibach.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Mächtigkeit des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 17. U. Mg., 20. U. Mg., 9. U. Ab.

Die schöne Witterung anhaltend. Das Tagesmittel der Temperatur — 1.7°, um 0.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Eingefendet.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schaumann, Apotheker in Stoderau.

Ich litt schon durch sieben Jahre an einem chronischen Magenleiden, und trotz aller Mühe von Seite unseres Herrn Doctors wurde mir nur eine zeitweise Linderung zutheil. Zu Ihrem werthen Präparat gelangt, war nicht nur der Schmerz verschwunden, sondern der volle Appetit und Trostinn sind wieder eingelehrt; in der Hoffnung, der gänzlichen Heilung entgegen zu können, wollen wir Euer Wohlgeboren wieder zwölf Schachteln Ihres geschätzten Magenheilmittels gegen Postnachnahme besorgen. Mit aller Hochachtung Josef Buz in Hohenberg, Niederösterreich.

(Zu haben beim Erzeuger, landschaftlicher Apotheker in Stoderau, und in allen renommierten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln per Nachnahme.) (5021)

Als sicheres und milde wirkendes Bургiermittel wird das Ofner Rákóczy-Bitterwasser, welches in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen zu haben ist, bestens empfohlen. (163) 10-4

Das Möbel-Album,

ein unentbehrliches Nachschlagebuch für Möbelkäufer aller Stände, enthaltend 900 vortreffliche Illustrationen nebst Preiscurant, ist gegen Postanweisung von 2 fl. franco zu beziehen von

J. G. & L. Frankl, Tischler u. Tapezierer, Wien, Leopoldstadt, Obere Donaustrasse 91. Dasselbst reichste Auswahl von soliden, billigen, eleganten Möbeln. (9) 12-4

Course an der Wiener Börse vom 20. Jänner 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Rheumatismus-Aether.

Erprobt und stets mit eclatantem Erfolge angewendet als das beste, reellste und sicherste bis nun bekannte Mittel gegen Rheumatismus (Gliederreissen, Hexenschuss), Gicht, jede Art Lähmung in den Händen und Füßen, Seitenstechen etc.



des Wend. v. Trnkóczy, Apotheker und Chemiker, Graz, Sackstrasse Nr. 4. Postbestellungen werden umgehend effectuirt. NB. Das in der „Einhorn“-Apotheke zu Laibach gewesene Depôt von diesem Rheumatismus-Aether sowohl als auch von Spitzwegerich-Saft, Haartinctur etc. wurde gänzlich eingezogen.

Löbliche Landschafts-Apotheke in Graz.

Euer Wohlgebornen! Nachdem der Rheumatismus-Aether, in sehr vielen wie immer Namen habenden schmerzhaften Krankheiten äusserlich als Einreibung angewendet, die vortrefflichsten, schmerzstillenden Wirkungen erzielte, so zwar, dass nach zwei-, höchstens dreimaligen Einreibungen die Schmerzen wie weggezaubert erschienen, ich überdies von mehreren Patienten, die an dergleichen Zuständen leiden, mehrmals ersucht wurde, ihnen diesen vortrefflichen Rheumatismus-Aether zu verschaffen, ersuche ich, mit Wendung der Post um den beiliegenden Betrag 20 Flaschen zu übersenden.

Lankowitz am 23. November 1881. Franz Hrasl m. p., prakt. Arzt.

Haarwuchs-Pomade nach Prof. Dr. Pytha, eines der besten Mittel, um den Haarboden zu stärken und das Ausfallen der Haare zu verhindern; zugleich gibt es diesen einen schönen Glanz und wird mit sicherem Erfolg bei Tausenden angewendet.

Ballstoffe und sämtliche Ballartikel bei (128) 5 Heinrich Kenda, Laibach.

Local-Veränderung. Sammt- u. Seidenwaren-Niederlage A. Herzmansky nicht mehr Kirchengasse 2, sondern Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 26, Ecke der Stiftgasse. Anerkannte Solidität.

Eine Million Cotillon-Orden,

feine Goldbrillant-Orden, per 100 Stück 80 Kr., fl. 1, 1-50, 2; hochfeine Brillant- und Komische Orden, per 200 Stück fl. 4, 5, 6; hochfeine Damen-Crêpe-Orden, fl. 4, 5, 6, 8, 10. ff 12-50, 15 bis 20 per 100 Stück. Tanzordnungen, einfach, 100 Stück fl. 2, eleganter fl. 3, feinst, 100 Stück fl. hochsein fl. 8. Sammt-Mäskin 10, 15, 20 Kr., Atlas 40, 50 bis 75 Kr. Narren-Mützen, fortirt, 10 Stück, Nr. 1 60 Kr., Nr. 2 fl. 1, Nr. 3 fl. 1-50, Nr. 4 fl. 2, Nr. 5 fl. 3, in Enveloppe 25 Stück fl. 1-50, 2, 2-50, feinst fl. 5. Narren-Abzeichen, 10 Stück 50 Kr., fl. 1, 2 bis 5. Nasen, 1 Stück 6, 8, 10, 15 bis 30 Kr. Cotillon-Lampions, sammt Kerzen und Stöden, 12 Stück fl. 2-40. Corillon-Blumensträußchen, hochdelegant, 25 Stück fl. 1-25, 1-75, 2-50. Cotillon-Touren in 150 Sorten, 1 Tour 30, 50, 75 Kr., fl. 1, 1-50 und fl. 2-50 Kr.; extrafeine Ausstattungs-Touren fl. 3, 4, 5, 9. Mehlsack-Tour fl. 1-20, 1-80, Zuckerhut-Tour, Nachtwächter-Tour fl. 2-25, neue Papageno-Tour fl. 1-80. Aus der Popzeit fl. 4-50. Wandelnde Karten fl. 2-80 Kr. Knall-Trommel-Tour für 12 Paar fl. 2-50.

Table with 10 columns (I-X) and 2 rows showing Cotillon-Orden-Sortimente and their prices.

Metall-Orden, verfilbert, vergoldet oder fein emailliert, 50 Stück fortirt: fl. 1, 2 bis 4, feinste Großkreuze, Malthefer-Orden mit Ketten, fortirt 50 Stück fl. 6, 8, 10, 15 bis 17.

Die große Jux-Combola, bestehend aus 77 Stück diversen Gegenständen, darunter Effectstücke, Haupt- und Nebentreffer, zusammen fl. 10, mit Riste fl. 10-60 Kr. Fächer, Parfüm, Cravatten, Schmutz etc. am Lager. Schneeballen zum Bombardieren im Ballsaal - alles tanzt dann unter Schneeflocken, 1 Duzend klein 50 Kr., groß fl. 1. Eine Partie Thiermäskin, Aufsatzköpfe, Caricaturen, politische Persönlichkeiten, 10 Stück fortirt fl. 1, 1-50, 2; ff. fl. 2-50, fl. 3 und fl. 4 und höher. Nur bei

Eduard Witte, Wien, Kärntnerstraße 59. Telegr. Adresse: Witte, Wien, Kärntnerstraße. (233) 4-2 Versandt per Nachnahme. - Preisblätter über Touren, Zusatzkarten etc. gratis.

K. k. priv. allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

Infolge der am 14. Jänner d. J. stattgehabten 28. Verlosung der 5%igen 33jähr. Bank-Valuta-Pfandbriefe der k. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt der Emission vom Jahre 1868 gelangen sämtliche noch im Umlauf befindliche Pfandbriefe dieser Emission zur Rückzahlung.

Die Rückzahlung dieser gezogenen Pfandbriefe erfolgt am 19. April 1882 bei der gesellschaftlichen Hauptcassa in Wien, und werden hiebei die 5%igen Zinsen vom 1. Jänner bis 19. April mit ö. W. fl. 1-50 für je fl. 100.- Nominale separat vergütet.

Die weitere Verzinsung dieser Pfandbriefe hört mit dem 19. April 1882 auf. Bei Pfandbriefen, an denen der Coupon per 1. Juli 1882 oder spätere Coupons fehlen, wird der Betrag der fehlenden Coupons vom Capitale in Abzug gebracht.

Die k. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt ist bereit, den Inhabern der gezogenen Pfandbriefe, insoweit ihr Vorrath reicht, 4 1/2%ige oder 4%ige Pfandbriefe zum jeweiligen Tagescourse zu überlassen.

Wien, 18. Jänner 1882.

Von der Direction.